

V c
209



8 228



Qk. 155. 18

Vc
209

Ursprung / anfang
vnd hoher begnadung des wunderschö-
nen Wapen / des Edlen RautenKranzes /
im Wapen des Hochlöblichsten Hauses
Sachsen.



Aus gewissen beglaubten Kroniken gezo-
gen vnd in druck gegeben /

Durch
Abrahamum Hofemannum
Laubensem.



Anno 1597.



11

©
f
r
I
A

2
b
v
E
g
f
w
S
st
E

fd



Zu sonderbahren Ehren.

Den Durchlauchtig=
sten / Hochgebornen Fürsten vnd Herz=
ren / Herren CHRISTIANO, Herrn
IOHANNI GEORGIO, vnd Herrn
AVGVSTO, etc. Gebrüdern / vnd Herzog=
gen zu Sachsen / Landgraffen in Düringen /
Marggrafen zu Meissen / Gefürsten
Grafen zu Hennenberg / vnd
Burgrafen zu Mag=
deburg / etc.

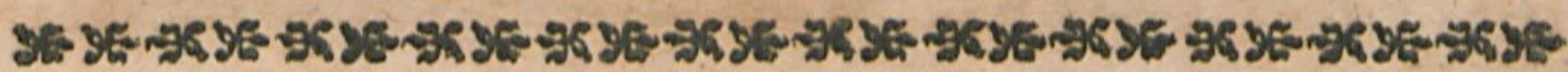
Vnd den Durchlauchtigen / Hochge=
bornen Fürstin vnd Freulein / Freulein Sophien
vnd Freulein Dorotheen / geborne Herzogin zu
Sachsen / Landgräfin in Düringen / vnd Marg=
gräfin zu Meissen / etc. Meinen Benedigsten Für=
sten / Herrn vnd Freulein zu glückseligem Freuden=
wunsch / höchstgedachten Christlichen Helden vnd
Hochfürstlichen geschwister / als Edlen Kauten=
zweiglein vnd löblichen Keißlein des Lobwürdigen
Ehrenkranks.


Beschrieben / verehret / dediciret / vnd in deut=
sche Nythmos gebracht / von
Abrahamo Hofemano Laubensem.

Lin kurtzer / aber doch
gründlicher gewisser vnd warhafftiger
bericht / von vrsprung / anfang vnd hoher begna-
dung des wunderschönen Wapens der Herzogen
zu Sachsen / Des Edlen Grünen schönen Fürstli-
chen Kautenkranks / Welchen diese Hochlöblichste
Sächssische Fürsten mit grossem Ruhm vnd Eh-
ren auff Ihren Schilden / Wappen / Fahnen / Zel-
den / auch in bekrefftigung hoher sachen In siegeln /
So wol auch auf ihrer Münze mit grossem Ruhm
vnd Ehren zu führen pflegen / etc. Item / wie die-
ser Edel EhrenKranz nicht alleine von Kayser
FRIDRICO BARBAROSSO,
Dem tapffern wolverdienten Helden BERN-
HARDT, Ersten Churfürsten zu Sachsen /
aus Anhaltischen Stamme vnd Geblüt geboren /
In das Sächssische Wapen versetzt / Sondern
auch wie eine lange zeit zuuor solcher Ehren oder
KautenKranz durch einen verlohren vnd wieder-
gefunden Sächssischen Fürsten / Welcher sich zu
Venedig auffgehalten / vnd daselbst mit einer schö-
nen Jungfraw sich versprochen / Nachmals aber
wegen seines Standes dieselbe nicht Ehlichen dürf-
fen noch können / Als hat er ihr zur letzte vnd sie
widerumb

wiederumb diesem Sächssischen Fürsten et-
nen schönen KautenKranz verehret / welchen
Er ihr auch verheissen vnd versprochen / zum
zeichen immerwrender Liebe / In seinem
Wapen öffentlich zu führen / etc.

Solches aus alten bewerten gewissen vnd
beglaubten Kroniken / vnd warhafftigen ver-
zeichnussen gezogen vnd in druck gegeben.



 Er Edle KautenKranz
furwar /
Hat schon gegrunt viel hundert
Jahr.

Weil aber den die tapffern Held
Mit ehren haben / wie gemelt
Von geburt an / er ihn gebiert /
Vnd Gott hatt sie damit geziert.
Sie führen den zu aller zeit
Auf ihrer Münk / im Fried vnd Streit.
Sie brauchen den auch in dem Feld /
An Ihren Schilden / Fahnen vnd Zelt.

Weil denn der Edle EhrenKranz /
Sambt sein vrsprung / krafft vnd substanz /

A iij

In

Lob des
Edlen
Kauten-
Kranzes.



In aller Welt hoch rühmlich ist /
Auch billich das man dauon list /
Auch nicht allein in Sachsenland /
Sondern fast vberal bekandt.
Drumb wollen wir melden dabey /
Was seine krafft vnd wirckung sey.
Das Gott der HErr nu diesen Stam /
In der Welt gemacht lobesam.
Hat alles sein bedeutung fein /
Wie ihr werd hören kurtz dabein.

Was erslich anlangt diesen Stam /
Das ihn Gott hat fur allen sam /
Mit diesem wunder Wapen schön
Verehrt / ist nicht ohn gfehr geschehn /
Sondern hat sich erkleret wol /
Wo bey man sein Kirch kennen sol.
Sein vhrsprung hat es der gestalt /
Wie solchs ein alte Cronikn meldt.

983.
Gardus
ein Wel-
scher Bi-
schoff in
seinem bu-
che vom
Fürstenstä-
de zu Be-
nedig ges-
druckt.

Als nach Christi verlauffen war /
Neun hundert drey vnd achzig Jahr /
Ein Herzog zu Sachsen geboren /
Welcher im fünfften Jahr verlorn.
Ward durch einen Reuber entwandt /
Nachmals verkauft in frembde Landt.
Als er zwenzwanzig Jahr war alt /
Kam gen Benedig der gestalt /

In

In Kauffmanschafft er gebraucht ward/
Hat dabey lieb ein Jungfraw zart /
Welch war vol holdseligr geberd /
Ihrs gleichen kaum gewest auf Erd.
Zusammen wandt sich beider hertz
Drum bracht inn nachmals scheiden schmerz.
Denn wo recht lieb zu samm sich wendt/
Man anders nichts denn freud erkendt.
Ein solch Adliches liebes blut /
Man höher acht denn alles gut.
Wo rechte lieb das hertz nimbt ein/
So bringet scheiden die gröste pein.

Fur keinen Fürsten er sich nent /
Seine ankunfft noch / ihn niemand kendt /
Doch ward an all sein thun gespürt /
Das er muß sein hoher geburt.

Viel kundschafft ward gesendet aus /
Groß gut verheißt / wer ihn spürt aus /
Doch ward er endlich troffen an /
Als er bey der Jungfraw thet staan.
Allda kam Freud vnd Leid zusamin /
Das Leid das wendet die Liebesflam /
Die Freud aber die war dabey /
Das er Groß Fürst in Sachsen sey.

Weil er aber von hohem stand /
Welchs billich trent solch vngleich band.

1005.
Dieser
groß Fürst
verspricht
sich Ehlich
mit einer
wunders
schönen
Jungfraw
win.

Mus

Mus er die Mensch hinter Ihm lahn/
 Vnd nehmen sein Erblender an.
 Doch schanckt er Ihr zu aller letzt
 Ein schönen Kranz / mit Kraut besetzt.
 Wie wol sie ihm der gleichen macht
 Ein schönen Kauten Kranz / betracht /
 Vnd schanckt ihn diesem Fürst zu letzt /
 Mit solchem Edlen Kraut besetzt.
 Dorauff sagt er Ihr treulich zu /
 In sein Wapen zu führen nu
 Diesen löblichen Kauten Kranz /
 Zum zeichen / das Ihr Lieb sey ganz.
 Welchn er auch mit nahm in sein Land /
 Vnd solchen stetz gehabt bey hand /
 Wiewol Ihr beyder Lieb war gros /
 Das wunderbar glück macht solchs los.

1006.
 Diese
 jungfraw
 begiebt sich
 in ein Klo-
 ster.

1007.
 Dieser
 Großheer-
 zog freiet
 eine wun-
 der schöne
 Fürstin

Nachmals sich diese Jungfraw rein
 Bald begab in ein Kloster nein.
 Keuschheit zu halten sie ihr vornahm /
 In Jungfrawschafft vmbß leben kam.
 Dieser Fürst aber nach zweien Jahr
 Freit Ihm ein Frewlein schön vnd klar /
 Aus Hoch Fürsilichem Stam vnd Blut /
 Bittt doch den Kranz in stetter hut /
 Führet den öffentlich dabey
 In seinem Wapen / frisch vnd frey.

Nach

Nach langer zeit hat sichs begeben /
Das diesen Kranz verneuret ebn /
Keyser Fridrich Barbaros gut /
Schanckt diesen Kranz dem Edlen blut
BERNHARD / dem Erst aus SachssenLand /
Im jahr Eilf hundert Achtzig / ich fand /
Schwarz Balcken / vber roten Gold /
Drauf er diesen Kranz führen solt.
Weil dieser obgedachte Held /
Sich gegn dem Reich sehr tapffer helt.
Auch wegen vorgemeldter zeit /
Man sich erinnert der alten Leut.

Also diß löblich Fürstenthumb /
Führt diesen Kranz mit grossen ruhmb /
Welcher gemacht von Kauten schon /
Vnter allen Kreutern eine Kron.
Darinn ein groß geheimnuß ist /
Welchs wol bedenckt manch fromer Christ.
Das Gott den Edlen Stamm so werth /
Mit diesem schönen Kranz verehrt.
Das ist nicht ohn ursach geschehn /
Wer augen hat kan das wol sehn.

Fur zeiten ward ein Kranz gegeben
Im streit den vberwindern ebn /
Die Edlen Römer den auch habn
In ihrem Turnir aufgetragen /

B

Der

1180
Wird die
ser Grüne
Ehnrantz
verneuret.

I.
Auff die
Kirch oder
Gottes
wort.

Ein jung- Der Kranz ein Siegeszeichen ist/
fraw tre- Wie man an vielen orten list.

get diesen Gleich wie ein Jungfraw ihren Kranz
Kranz als Zum zeichen treget / ihr Ehr sey ganz/
ein sieges- Das sie auch Keusch vnd Züchtig sey /
zeichen ih- Es nicht mit zweien halt dabey.
rer Keusch- Die Herrn den auch mit Ehren führen
heit. Weil sie blos hangn an Gott dem HERN.
Meiden Geisliche Hurerey /
Die Gott so ernst zu straffen dreut.

Eine rech-
te Braut
hangt nur
blos vñ al-
lein an ih-
rē Bräu-
gam.

Der Kranz mit Gold gezieret ist /
Also sol sein kein arge list /

Sondern wie eine Braut allein
Ihrn Bräutigam liebt ohn falschen schein /
Also auch diese Edle Herrn
Führen den Kranz mit grossen Ehrn /
Lieben allein Gott ihren HERN /
Falsch Lehr in ihrem Land entpehrn.
Wie Gott auch spricht / Alleine Mein /
Wo nicht / so laß es alles sein.

1.
Die Kraut
leidet keine
Gifft.

Ob einer gleich falsch Lehr einbrenget
In diesem Land ers nicht lang endt /
Die Edle Kraut ihn bald vertreibt /
Vnd solch gleißner behend auffreumbt.
Denn wie den Gifft vertreibt die Kraut /
Welchs sonst nicht thut ein jedes Kraut.

Also

Also auch Gottes Keines wort /
Dempffe falsche Lehr an manchem ort.
Wer sich recht fast mit Gottes wort /
Versichert / brauchts an allem ort /
Dem schadet weder Tod noch Teuffl /
Vnd überwind ohn allen zweiff.

Derwegen Gott aus guttem Raht
Dem Edlen Stamm verehret hat
Den schönen Grünen Kauten Kranz /
In Ihr Wapen versetzt ganz.
Den Sie im Streit vnd im Turnirn
An Ihren Fahnen vnd Zelten führen.
In diesem Stamm find man auch recht
Die bey Gottes wort halten schlecht.
Weil Gott wil trefflich Helden han
Die sich seins Reichs solln nehmen an /
Durch die das Heidenthumb auffhort /
Die Tauff fing an sambt Gottes wort.
An Thugend / Lob Ehr / in dem Reich
Find man gar selten Ihres gleich.
Kein Giftig Wurm in Ihrem Land
Sich nicht auffhelt / wird bald zu schand.

Gleich wie auch Gold ist lauter rein /
So wil Gott haben sein gemein.
Solchs befind sich im Sachssen Haus /
Falsch Lehr wirfft dieses Land bald aus.

B ij

Kein

Kein giftig Wurm im Land nicht bleibt /
Die Edle Kaut den bald vertreibt.
Ob sich gleich etwas wolt einmengen /
Doch lest sie solchs zum end nicht brengen.
Wie auch verman die heilige Schrift:
Falsch Lehr zu meiden als den Gift.

2.
Die Kauten dienen trefflich dem Gesicht /
Wie auch am Könige Philippo zu sehen.
Die Jugend / das sie schaffen thut /
Durch ihr krafft Menschlich augen zart /
Drumb ist ein Kraut von Edler art.
Sie giebt den augen klaren schein /
Wie Plinius meldet gar fein.
Desgleichen Gottes wort auch that /
Hertz und Augen erleutert hat.

Ein Wiseselein überwinde mit Kauten dem Giftigen Basalisk.

Denen die warn im Heidenthumb
So wol auch vnter dem Papsihumb /
Mancher hat lehrn erkennen recht
Christum Jesum im glauben schlecht.

Plinius schreibt vom Wiseselein /
Wenn solchs mit Basaliskten sircit /
So pfleg es vor zu essen Kaut
Als denn schadet kein Gift seiner Haut.

Also wenn ons der Teufel wolt
Etwan reizen zur vngeduld /
So sollen wir ergreifen bald
Gottes Wort / wieder sein gewalt.

Die

Die Kaut man braucht zu viel Arzney/
Ihr nutz ist gut vnd mancherley.

Wenn einer Giffte bekommen hat
Vnd eh sich die zum hertzen naht/
Er nur ein Kautensafft nimbt ein/
So wird die Giffte vbrwunden fein.

Also hat der Hochlöblichst Stamm
Das lob gefürt/ behalten den nam/
Das sie in Ihrem Land alzeit
Die Giffte in der Lehr bzeit abtreibt/
Vnd lassen die nicht wurkeln ein
Ob man gleich geb der grossen schein.

Kein Schwulst noch Feber sie nicht leid/
Die edle Kaut es bald vertreibt.

Von falscher Lehr oft mancher war
Zerschwollen/ das er dohnet gar/
Das Feber auch manchen zerschutt/
Weil Er fur falscher Lehr gleich wutt.
Hie da die Edle Kaut wechselt fort/
Wird Kein erhalten Gott sein Wort.
So lang auch grunt die Edle Kaut/
Wird Gott behütten seine Braut.

Die Kaut man hoch helt im Welschland/
Sie glegt scharffsinnigen verstandt.
Erhelt gut gdechnis lange zeit/
Dient zur Kunst vnd geschickligkeit.

B iij

Also

3.
Kautens-
saffe einge-
nommen /
lest die gife
nicht zum
hertzen.

4
Ein rechte
distelirter
Kauten-
saffe / vers
treibet die
schwulst.

5.
Die Kaut
ten macht
erflich in-
genia vnd
gedechenis
der Mens
schen.

die

Also sind auch die Edlen Herrn
Allzeit berühmet/ weit vnd fern.
Aus hoch angborner mildigkeit
Sind sie zur Kunst allzeit geneigt /
Fast allen in diesem Geblüt
Hat Kunst/ Verstand/ sehr hoch beliebt.
Sind vor sich sehr verstendig Herrn/
Vnd haben auch umb sich siets gern/
Die in Kunst vnd weisheit berichte
Haben siets lieb der altn geschicht/
Lesen Historien mit lust/
Wie solches weit vnd breit bewust.

6. **Kein Mensch lebt der nicht Giftt bey sich**
Es ist kein **Zm Leib vnd Hertz hat wunderbarlich.**
mensch ohne **Drumb von den Erzten solchs betrachte**
ne Giftt. **Darfur Præservatiff gemacht.**

Aber wer Giftt von falscher Lehr
Bey sich treget/ dem ist zuhelffen schwer.
Solchs vertreibt endlich Leib vnd Schl
Vnd bringet zum Teufel in die Hell.

7. **Die Kaut dient auch in sterbens zeit**
Die Kaut **Denn sie die Pestilenz abtreibt.**
dient wie **Solchs thut freylich auch Gottes wort/**
der die Pe **Wie Christus sagt/ der teure Hort :**
stilanz. **Wer mein Wort helt vnd gleubt an mich/**
Den Tod wird er wol sehen nicht.

Die

Die Kauten grunt durchs ganze Jahr/
Also bleibt Gottes wort allzeit war/
Vnd verlest vns zu keiner zeit/
Dbs gleich trübsal mit hauffen schneit.

Weil auch alln Giffte wegnimbt die Kaut
Man sie stets setzt bey Salven Kraut/
Drumb sich kein Kröt leichtlich hinwendt/
Kein Gifftig Schlang sich nicht hinlend.

Wo rechter Glaub im herzen ist/
So spricht der Mund / O Jesu Christ :
Du hast mein Sünden ganz bezalt /
Drumb fürcht ich nicht des Teufels ggestalt.
Vor deinem Wort mus er bald weichen /
Mit glauben fest wir dich erreichen.

Zum Zehnden wieder Todes krafft
Dient dieser Edle Kautensafft/
Rosen Honig dorein gethan /
Viel schmerzen man mit lindern kan /
Wenn es wird recht genommen ein /
Benimbt dem Menschen alle pein.

Freylich wer an sein letzten End
Christum mit freudigim hertz bekent/
Tröst sich sein mit gleubigen hertz/
Dem lindert er des Todes schmerz.

Über das dient die Kauten gut /
Die fallend Seuch sie stillen thut.

8.
Die Kaut
te grunet
Sommer
vñ winter.

9.
Die giffte
gen Würs
me meiden
Salvens
strauch we
gen der
Kaut.

10.
Kautsaffe
mit Rosen
honig ein
genommen /
benimbt
Todes
schmerz.

11.
Wē Kaut
Also ten - reche

Distillire
wird/ So
stillet man
damit die
fallende
Seuche.

Also auch diese frome Herrn
Zur vngewür niemand beschwern.
Auch oft gros vnglück abgewendt/
Die sach gebracht auff ein gut end.
Sie haben oft grossn Krieg gestilt
Mit sanfftemut/ diese Fürsten mild/
In manchem zwispaltigen streit /
Alzeit gebraucht bescheidenheit.
Dadurch gestilt vielmal auffruhr/
Wie Münsters Pauern wiederfuhr.
Ja oft gar manchen schweren fall
Auffs best gerichtet vberal.

12.
Grüne
Kraut stets
gebraucht
stillet alle
vngüchtige
begierden.

Freyllich dempffte auch die Kraut allzeit
Fleisches lust vnd begirlichkeit/
Wie Plinius solchs artlich meldet/
Das sie ein Menschen züchtig helt.
Also vertreibt auch Gottes wort
Viel Menschentand/ an manchem ort.
Vnd macht das wir ganz vnd allein
An Gott vns halten / Keusch vnd Keim/
Das mag ein schön geheimnis sein/
Stimbt auch mit Gottes wort gar fein.
Darfur wir billich dem liebn Gott
Dancken / der diß Kraut beschert hot.

13.
In Wel
schlā. wird

Die Kraut sehr viel bedeuten kan/
Lasi vns auch weiter zeigen an.

In

In Perffen wird das edle Kraut
Auffs Heubt gestreut / ein jeder Braut/
Zur anzeigung ihrer Keuschheit/
Vnd das sie liebt die Messigkeit.
Wiewol in derselben Landart/
Kein Weibs Bild kein Wein anrürt/
Auff das nicht werd vrsach gegeben/
Zu ein vnordentlichem lebn /
Sondern siets nichtern / messig sein/
Solches bedeut die Kaut auch fein.

Die Kaut wenn die recht wachssen sol/
An trucknen orten sieht sie wol.
Wenn aber Laug Asch dazu kömbt /
Sie trefflich wechset / vnd sehr zunimbt.

Also sieht man zu aller zeit /
Die auffgezogen in Keuschheit/
Vnd nicht die in wollust erstarrt /
In geiligkeit wechset vnd verhart.

Die Kauten grunt durchs ganze Jahr/
So bleibt recht lieb auch immerdar.
Ob gleich elend trübsal bereit/
Zur Thür vnd Fenster mit hauffen einschreit/
So lest sich die Lieb trennen nicht/
Sondrn steht allzeit fein aufgericht.

Kein Kröte sich bey der Kaut aufhelet/
Wie Plinius weitleufftig meldet.

¶

die Kaut
allen kreu-
tern surge-
zogen.

I I.

Darnach
wird die
Kaut auf
Eheliche
Keusche lies-
be gedeut.

I.

Die Kaut
wechset an
trucknen
orten bes-
ser als an
feuchten.

2.

Wie die
Kaut alle-
zeit grun-
net / Also
auch rechte
Liebe.

3.

Kein Kröte
kömbt zur
Kaut / zu

Also

In

züchtigen
 herken kein
 garstham=
 mal noch
 unzüchtis
 ger mēsch.

Also auch rechte Liebe rein/
 Sieht von sich keinen falschen schein/
 Leidet kein Kröt noch Wehseh omb sich /
 Sondern meidet was vnflätisch.
 Kein unzüchtig noch falsches hertz
 Kan solcher Natur bringen schmerz/
 Wo rechte Lieb im Herzen ist/
 Kein böß gedancß leichtlich einnist/
 Denn recht Ehliche liebes flamm
 Die wohnet allzeit gern beysam/
 Lieben einandr in Zucht vnd Ehr/
 Da begert eins keins andern mehr.

4.
 Die Haut
 dient zur
 Messigkeit/
 Rechte lie-
 be ist ges-
 nüglich vñ
 zu frieden.

Die Kauten dient zur messigkeit /
 Vertreibet auch schwermütigkeit.
 Wie Plinius sein dauon melt/
 Das sie ein Mensch sein lustig helt.
 Also wo rechte Lieb einnist/
 Sich keines leicht was anders glist.
 Sondern gefelt ihm ganz allein
 Wo mit ihn Gott versehen sein.

5.
 Die Kaut
 dienet dem
 Gesicht/
 Rechte lie-
 be vertreibt
 alle trau-
 rigkeit.

Die Kauten dient sehr dem Gesicht /
 Wenn einen Funckelheit anficht.
 Ob vnser augen Funckel werdñ/
 Durch anstos / Greutz / Elend auf erdn/
 So hats an sein Ehgat allzeit
 Ein ergekung in seinem Leid.

Erquickt

Erquicket erleutert ihn dabein/
Macht seinen Augen klaren schein.
Erfrischt ihm augen hertz vnd muth/
Wie solchs die Edle Kaut auch thut.

Die Kauten dient zu viel Arzney/
Ihr nutz ist gut vnd mancherley.
Aber rechte Lieb im Ehsstand/
Vbertrifft den nutz in allem Land.
Der vielfaltige nutz dabein
Wird anderswo beschriben fein.

Die Kauten hat ein schön geruch/
Recht Liebe vbertrifft die noch/
Ja sie schmecket ins Herze rein/
Vnd benimbt einem alle pein.

Ein solcher gruch von sieter lieb/
Gefelt Gott selbst weil sie blüt.
Lobet sie auch in seinem Wort/
Sich dar durch selbst abgebild hot.

Die Kauten wechset fein niedrig her/
Also breit sich recht Lieb nicht sehr/
Vnterwirfft sich demütiglich/
Vnd erzeigt sich allzeit freundlich.
Acht sich nicht höher als ander Leut/
Sondern bleibt in demut allzeit.

Die Kaut benimbt des Hauptes weh/
Dient auch dem Mensch zum schlaff gar sehr.

G ij

Also

6.

Die Kaut
dient zu vi
el arzney/
wer kan de
nutz rech
ter liebe bes
schreiben.

7.

Die Kaut
hat einen
schönen ge
ruch/ rechte
lieberuche
für Gott
vnd Mens
schen wol.

8.

Die Kaut
wechset nie
drig/ Reche
te lieb brei
tet sich auch
nicht weit
aus.

9.

Die Kaut
dient

ckt

für haubtw
weh/ Recht
te liebe lin
dert allen
schmerzen.

10.

Die Kaut
dient für
keichen/
Rechte lie
be mache
einen man
schē lustig.

11.

Mit Kaut
kan man
cher sein le
ben frisch/
Bei rech
ter Liebe
wird man
nicht bald
alt.

12.

Die Kaut
dient
der Brust/
Rechte lie
be stillt al
le inderliche
begierden.

13.

Also stillt rechte Lieb allzeit
Viel mengel vnd gebrechlichkeit/
Vnd schafft vberal fein ruh/
Stille viel sorg vnd haubtwweh darzu.

Die Kauten dient fürs keichen sehr /
Vnd macht zum Essen fein begier.
Freilich wo Lieb ist ohne schmerz/
Da machts ein ein weit frölich hertz.
Das man auch danck dem lieben Gott /
Der solchen schatz gegeben hot.

Die Kaut erhelt das leben fein /
Welch vom Scorpion gestochen sein.
Hertzliche lieb das trauen nimbt/
Da sonst manch Mensch für sorgen vnkömbt.
Wilde Stein-Kauten vnd starköpff /
Behören nicht in diß geschöpff.

Die Kauten reiniget die Brust/
Vertreibt den Schweiß vnd stillt den Hust.
Also reiniget Liebes flamm

Die falsche lust/ vnd helt fein zahm/
Kuhretige vnzüchtig wort/
Dempfft die liebe an manchem orth.
Helt sich doch stets heimlich dabeyn /
Auf das verhut wird falscher schein.

Die Kauten ob sie schon wird dür.
Doch behelt sie den gruch stets für.

Also

Also wo rechte Lieb einwurzt/
So leidet sie ein harten sturz.
Vnd lest sich nicht bald wenden ab/
Obs gleich bißweiln gehe eben knap.
Sondern die Lieb der schön geruch/
Bleibt vnuerruckt im hertzen nach.

Die Haut wenn sie recht Distilliert/
Vnd einer Masn vnd Fleck mit schmiert/
So wird er sehr subtiel vnd rein/
Vnd vertreibet die Masen fein.

Wunder artig wirds abgebildet/
Auf rechte Lieb im Ehet mild.
Dieweil wir alle Menschen sind/
An jedem Man ein mangel find.
Solchs deckt die liebe allzeit zu/
Vnd giebt sich derhalben zu ruh.
Siehet nur auf das gut allein/
Vnd denckt es sey alles gar rein.

Wie jene frome Fürstin that:
Als ihr einer furghalten hat.
Von ihrem Herrn/ da sprach sie drauf:
Seht ihr an ihm das gut nicht auch:
Welcher Mensch lebt denn Engel rein/
Da nicht gebrechen mit vnter sein.
Aber das gut wolt ihr nicht sehn/
Damit mein Herr begabt so schön.

G iij

Endlich

Die Haut
obs gleich
dür wird/
so reucht
sie doch/
Rechte lies
be blühet
auch im
Creutz bes
stendig.

14.

Die Haut
verreibet
Flecke vnd
Masen/
Rechte lies
be deut als
len mensch
lichen mā
gel zum be
sten.

Herkogin
zu Burz
gund.

15.
 Die Kaut
 vertreibet
 den bösen
 Odem/
 Rechte lie-
 be decket
 das böse /
 vnd siehet
 nur das
 gute.

Endlich zum letzten vertreibt dabei
 Die Kaut/ den bösen Odem fein.
 Also vertreibt die Lieb allein
 Ein böse Gerücht macht sie rein/
 Vnd kehrt zum besten alle ding /
 Helt ein klein mangel gar gering.
 Wo man das best sagt allezeit
 Zu einer sach/ so wird bereit
 Manch bösem Mensch das Maul gestopfft/
 Wird wol bewegt das es auch lobt
 Das Mensch/ welchs er zuvor geschendt/
 Das böß gerücht verlischt behend.
 Der ist auch recht vnd wolgelehrt/
 Der alle ding zum besten kehrt.

Diß sey so auff ein ell gestellt/
 Zu Lob vnd Ehr den Jungen Helden /
 Den Edlen Fürsten allen drey /
 Sambt den Löblichstien Schwestern frey/
 Die wunderschönen Zweigelein
 Schütz vnd Regir Gott allzeit fein.
 Weil sie zur Kauten iragn begir /
 Sind sie dem ganzem Reich ein zier.
 Sambt den Zwen Freylein schön vnd fein /
 Aus Sarschim Stamm erbohren sein.
 Von Christian dem Tapffern Held /
 Den billich rühmt die ganze Welt.

Christian
 Churfürst
 zu Saxon.

Des

Des Lob vnd Tugend nicht vergeht/
Weil Sonn vnd Mond am Himmel sieht.
H E R R Gott erhalt ja frisch vnd ganz
Den Edlen werden Kauten Kranz /
Dessen Farb ist ein augen lust /
Wie solches ganz Europa bewust.

Diesm sol auch folgen mit der zeit /
Vom Sächsischn Wapn insonderheit.
Vnd das die Zwen geschrenckte Schwert
Gar hoch zuachten sind in werth.

Weil dann die Hochlöblichstien Held
Fast berümbt sein in aller Welt /
So werden sie auch dort zugleich
Gros Fürstien sein / im Himmelreich /
Vnd ererben die Seligkeit /
Die Christus Iesus hat bereit.

H E R R Gott wolst ja erhalten fest
Den schönen Baum / vnd seine äst.
Die Edle Kaut grunt immerdar /
Das Haus von Sachsen siets bewar.
Verley das es sich weit ausbreit /
Zu Grunn / zu wachsen allezeit.
Bis in die Selge Ewigkeit /
Vnd in die Ewig Seligkeit /
Die kein Mensch nicht aussprechen kan /
Vnd wir mit freudn solln nehmen an.

Die

AK 7209

Die vns zuvor erworben ist
Durch Gottes Sohn/ den H Erren Christ.
Der verleih das wir recht besiehn/
Mit Freudensprign zum Himmel gehn.
Da wird sich wenden vnser leid/
In vnaussprechlich Himmels freud.
Zum Frieden Freuden reichen Jahr/
Sprecht Amen/ das es werde war.



E N D E.

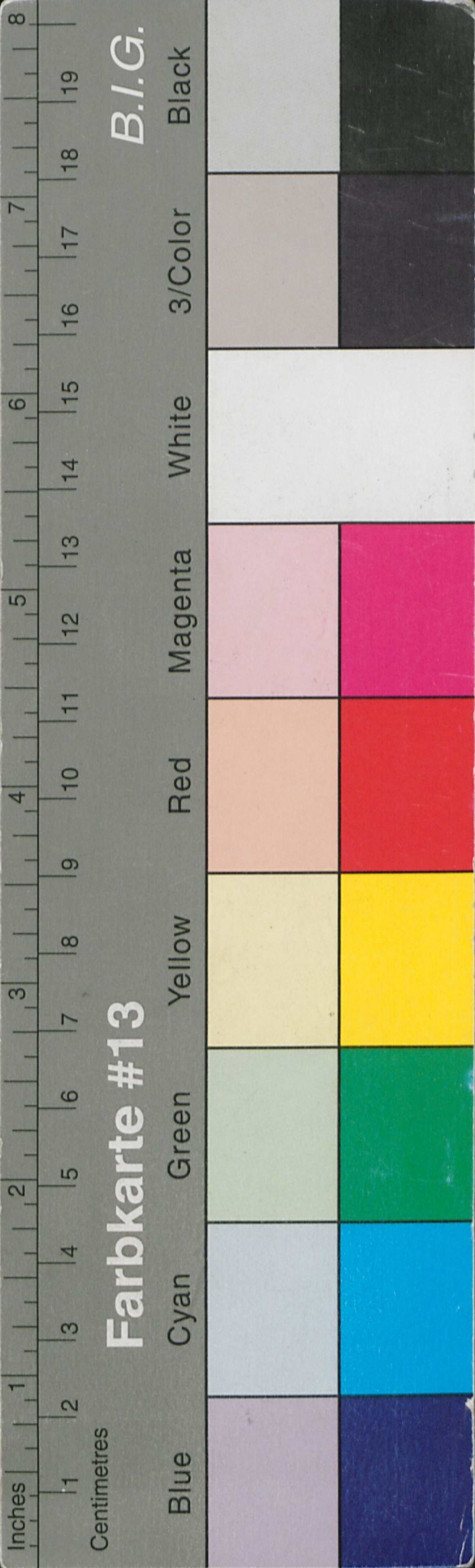
m c

7.

ULB Halle 3
004 972 406







B.I.G.

Farbkarte #13

Qk. 155. 18

Vc
209

Ursprung / anfang
vnd hoher begnadung des wunderscho-
nen Wapen / des Edlen KautenKranzes /
im Wapen des Hochloblichsten Hauses
Sachsen.



Aus gewissen beglaubten Kroniken gezo-
gen vnd in druck gegeben /

Durch

Abrahamum Hofemannum

Laubensem.



Anno 1597.

